

Bezugspreis:
Das Blatt monatlich RM. 1,40
vierteljährlich 3,90, halbjährlich
7,80, jährlich 15,60 (einschließlich
Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf.
In allen Buchhandlungen und
Kiosken ist das Blatt zu beziehen.
— Bestellungen für
den Vertrieb in den Reichsteilen
an die Verlags- und Druckerei-
Anstalt Dr. W. G. Müller, Nr. 104

Der Enztäler

Bezugspreis:
Die halbjährliche Familien-Zeitung
RM. 7,80, die halbjährliche
Einzelnummer 1,40, die halbjährliche
Einzelnummer 10 Pf. Die Zeitung
wird auch an die in den Reichsteilen
wohnenden Abonnenten geliefert.
— Bestellungen für den Vertrieb
in den Reichsteilen an die Verlags-
und Druckerei-Anstalt Dr. W. G. Müller,
Nr. 104, Stuttgart.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. W. G. Müller
Verleger: Dr. W. G. Müller, Nr. 104
Stuttgart

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Waldbacher NS-Press
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 15 - 92. Jahrgang

Freitag den 19. Eismonat (Januar) 1934

DA. 12. 33: 4100

Der „starke Mann“ von Oesterreich

Wie Dollfuß sich und den Nationalsozialismus sieht — Von Aufbau kein Wort

Wien, 18. Jan. Bundeskanzler Dollfuß gab am Donnerstagabend in einer Volkshausrede der Christlich-sozialen Vereinigung eine grundsätzliche Erklärung über die Lage Oesterreichs ab. Dollfuß nahm eingangs zum Besuch des italienischen Staatssekretärs Suvich Stellung und erklärte, kein anderes Land sei Oesterreich bei seinen wirtschaftlichen und politischen Sorgen so sehr entgegengekommen wie Italien. Auf das Verhältnis Oesterreichs zum Deutschen Reich eingehend, erklärte Dollfuß u. a. dann wörtlich: „Unser größtes Nachbarland wird endlich begreifen müssen, daß es vielleicht ein international nicht ganz ungefährliches Spiel ist, wenn ein Staat, dessen Bedeutung allseits erkannt wurde, von einer Großmacht, leider noch dazu einem Staat, den ein Bruder-volk bewohnt, in seiner Freiheit und Unabhängigkeit ständig bedroht wird.“ (?)

Auf die innerpolitische Lage eingehend, behauptete Dollfuß, die österreichische Regierung habe in den letzten Monaten die allergrößte Zurückhaltung geübt. Umso härter sei vor aller Welt das moralische Recht der Regierung, mit aller Rücksichtslosigkeit durchzugreifen. Der Bundeskanzler erhob in diesem Zusammenhang die schwersten Vorwürfe gegen die deutsche Regierung und die Bevölkerung im Reich, die er der unbefugten Einmischung in die innerpolitischen Verhältnisse Oesterreichs beschuldigte. Dollfuß verteidigte sich dabei auch zu der Behauptung, die Antwort auf die Verständigungsbereitschaft der österreichischen Regierung sei eine neue Terrorwelle gewesen. Oesterreich werde mit aller Kraft und Rücksichtslosigkeit im eigenen Lande Ruhe und Ordnung herstellen. Polizei und Gendarmerie sowie das Hilfscorps seien vollständig ausreichend, um, wie Dollfuß erklärte, die Terroristen zu Paaren zu treiben. Die Bundesregierung sei entschlossen, den Kampf unter allen Umständen und mit allen Mitteln durchzuführen.

Dollfuß kam dann noch auf die Vorkommnisse im Heimatschutz zu sprechen und hob hervor, daß die wirklichen Führer des Heimatschutzes unerschütterlich zu ihrem Programm händelten und an dem Kurs der Regierung treu festhielten. Zuletzt forderte er die Abgeordneten seiner Partei auf, daß sie auf ihrem Platte auszubarren hätten, solange er es für nötig finde.

Suvich in Wien

Wien, 18. Jan. Am Donnerstag früh traf der italienische Staatssekretär Suvich hier ein. In seinem Anhang gingen zwei Papierbündel los, die keinen Schaden erlitten. Von einem in der Nähe des Südbahnhofes gelegenen Hotelbach wurden mit einem Burgenländer Salentrensahnen in der Richtung des Bahnhofs abgefahren. Sodann stattete der Gast dem Bundespräsidenten und dem Bundeskanzler den üblichen offiziellen Besuch ab.

Wien, 18. Jan. In den Nachmittags- und Abendstunden des Donnerstag fanden erneut Kundgebungen statt. Eine zahlreiche Menschenmenge versammelte sich vor dem Hotel Imperial, in dem der italienische Staatssekretär Suvich Wohnung genommen hat, sowie vor der Oper. Die Polizei ging vor und suchte die Menge in die Nebengassen abzudrängen. Unmittelbar vor dem Operngebäude explodierte ein Papierbündel. In einzelnen Straßen der Innenstadt traten Licht-

störungen ein. Ferner fuhren Kraftwagen durch die Straßen, aus denen Papierbündel geschleudert wurden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Doppelspiel des Oesterreich. Heimatschutzes?

Wien, 18. Jan. Der von seiner Stelle als Landesführer des Niederösterreichischen Heimatschutzes zurückgetretene Graf Alberti erklärt als Antwort auf einen Befehl des Bundesführers Starbemberg einen Aufruf und wendet sich gegen den ihm gemachten Vorwurf des Verrats. Sein Rücktritt vom Posten der Landesführerschaft sei nicht aus seinem Schuldgefühl heraus erfolgt, sondern wegen seiner Verhaftung. Er habe dadurch den Bundesführer und den Heimatschutz bedenklich gemacht. Alberti sagt dann:

„Bevor ich in der Nacht zum 13. zu der ganz überraschend festgelegten Zusammenkunft ging, wurde dies mit einem Schreiben dem Bundesführer mitgeteilt, der dieses allerdings erst verspätet erhielt. Jegend eine Absicht, durch diese Verletzung hinter dem Rücken des Bundesführers etwas zu unternehmen, kann darin deshalb nicht gesehen werden, weil ich bereits seit einiger Zeit die Fühlungnahme mit den Nationalsozialisten mit Wissen und Billigung des Bundesführers aufgenommen habe und dem Bundesführer darüber jeweils berichtete.“

Alberti verlangte dann die sofortige Einleitung der ihm angelegten Untersuchung. Der Aufruf schließt mit der Versicherung, daß er den niederösterreichischen Heimatschutz niemals den Nationalsozialisten habe ausliefern wollen.

Starbemberg läßt Alberti fallen

Der Bundesführer der österreichischen Heimwehren hat Alberti sowie seinen Stellvertreter und andere Unterführer ausgeschlossen und ihnen das Recht abgeprochen. Uniformen des Heimatschutzes zu tragen. Durch seinen Aufruf habe er unwahre Darstellungen über die letzten Verhandlungen verbreitet und dem Willen des Bundesführers zuwidergehandelt. Als notwendige Folge wurde Alberti am Donnerstag erneut verhaftet. Gleichzeitig wurden auch einige seiner Freunde, darunter sein Stellvertreter Kubaczek, in Haft genommen.

Mit Säbel und Gummitüppel

Jansbrunn, 18. Jan. Aus Anlaß des Reichsgründungstages waren im deutschen Konsulat, an dem auch die Schwarzweißrote und die Hakenkreuzfahne gehißt war, Empfangslisten aufgelegt, in die sich im Laufe des Vormittags zahlreiche Personen eintrugen. Gegen 12 Uhr zog die nationale Studentenschaft zum Südtiroler Platz, wo sich das Konsulat befindet, um sich ebenfalls in die Liste einzutragen. Vor der Einbiegung in den Südtiroler Platz wurde den Studenten jedoch von Polizeileuten der Weitzerzug verwehrt. Unter Abfingern des Liedes „Hurden heraus“ kehrten die Studenten um und riefen „Heil Hitler!“ und „Oesterreich erwache!“ Ruidrang die Polizei mit blanker Waffe und Gummitüppel auf die Studenten ein. Die Zusammenstöße, die teilweise heftigen Charakter annahm, legten sich auch in anderen Straßen fort. Zahlreiche Studenten wurden verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Die deutsche Frage im französischen Senat

Paris, 18. Jan. Der Senat setzte am Donnerstag nachmittag seine außenpolitische Aussprache fort. Als erster sprach der radikal-sozialistische Senator La Brouffe, der sich vor allem mit der angeblichen Aufrüstung Deutschlands befaßte, die er als Gefahr für Europa darstellte (1).

Der radikal-sozialistische Senator Lafont glaubte, Zweifel an der Aufrichtigkeit Deutschlands äußern zu müssen. Er erinnerte, wie dies ja bereits verschiedentlich geschehen ist, an die Erinnerungen Stresemanns und behauptete, Deutschland habe sich seither nicht geändert. Er begründete schließlich die Rede Roosevelt, deren Bedeutung um so größer sei, als sie auf den ärmlichen Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund“ gefolgt sei.

Dann ergriff Ministerpräsident Chautemps das Wort. Man habe ihm Dinge über die deutsche Außenpolitik vorgebracht; Frankreich aber habe zu große Achtung vor allen anderen Völkern, als daß es sich in die innerpolitischen Angelegenheiten seiner Nachbarn einmische. Es habe niemals daran gedacht, einem so großen Lande mit so glorreicher Vergangenheit, das in dem internationalen Leben viel Nutzen bringen könne, im Rahmen der anderen Völker den Platz zu verwehren, der ihm zuzukomme. (1)

Daß Deutschland plötzlich den Völkerbund verlassen habe, als ein Abrüstungsvorschlag eingebracht worden sei, habe in der ganzen Welt und besonders in Frankreich Verwirrung ausgelöst. Wenn man von Abrüstung spreche, handle es sich immer nur um das Stadium für später zu treffende Maßnahmen. Auf die Ausführungen Roosevelt könne er antworten, daß Frankreich niemals einen Angriffskrieg führen werde und seinen Zentimeter fremden Landes fordere. Wenn alle Staaten die gleiche Verpflichtung übernehmen, wäre der Frieden gesichert. Derriot habe in seiner Rede erklärt, daß Frankreich den ganzen Völkerbundspakt wünsche. Die französische Regierung bleibe dieser Auffassung treu. Der Völkerbund sei sicher nicht vollkommen, aber Frankreich könne nur solche Reformen annehmen, die die internationale Zusammenarbeit verfolgen, niemals aber eine Art Direktorium. Auf die deutsch-französischen Beziehungen anspielend, erklärte Chau-

temps, man habe „mit einiger Romantik“ von direkten Verhandlungen gesprochen und versucht, sie dem Grundgedanken des Völkerbundes gegenüberzustellen. Das treffe nicht zu, denn die Fragen, die mit Deutschland aufgeworfen worden seien, gingen sämtliche Länder an. Diese Verhandlungen könnten auch nicht festgelegt werden, wenn sie auf die Aufrüstung hinausführten sollten, denn derartige Zugeständnisse würden notgedrungen zum bewaffneten Frieden führen und damit in Widerspruch zu den Grundgedanken des Völkerbundes stehen.

Vertrauensvotum für Chautemps

Paris, 18. Jan. Der Senat hat der Regierung für ihre Außenpolitik mit 257 gegen 3 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen, und zwar durch Annahme einer von dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Pérenger, eingebrachten Entschließung folgenden Wortlautes: Der Senat bleibt dem Völkerbundspakt und allen ihm vorangegangenen Abkommen, insbesondere dem Locarnovertrag, treu. Er erinnert an die heiligen Grundzüge dieser Pakte. Er vertraut der Regierung, daß sie das Friedenswerk im Rahmen des Völkerbundes fortsetzt, um ihre internationalen Freundschaften zu stärken und ihre nationale Verteidigung zu sichern, sowie die Sicherheit Frankreichs zu befestigen. Er geht ohne Zusatzantrag zur Tagesordnung über.

Senator Vemery hatte nach den Ausführungen von Chautemps, die von rechts bis links mit großem Beifall aufgenommen wurden, seinen Entschließungsantrag zurückgezogen.

Sturm in der französischen Kammer

Paris, 18. Jan. Die Kammer hat am Donnerstag nachmittag die Beratung des Haushalts für 1934, und zwar mit dem Haushalt des Justizministeriums, begonnen. Außerdem hat der Justizminister die sofortige Aussprache über den von der Regierung vor einigen Tagen eingebrachten Gesetzentwurf verlangt, der allen denjenigen, die sich Verletzungen zum Schaden der Sparrer haben zuschulden kommen lassen, den Handel mit Wertpapieren verbietet.

Die Interpellation des rechtsgerichteten Abgeordneten Derriot über die gerichtliche Untersuchung des Falles Stavisky

Arbeitsvorrat auf zwei Jahrzehnte

Von Hermann Tholens, in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes

NSK Wenn von Arbeitsplanung und Wirtschaftsgestaltung die Rede sein soll, ist es gut, grundsätzlich hervorzuheben, daß die Wirtschaft eines Volkes zum mindesten folgende zwei Bedingungen erfüllen sollte: Sie sollte einmal die Ernährung des eigenen Volkes sichern, zum andern, den Erhalt seines Lebensblutes nicht gefährden. In beiden verlagte bekanntlich unsere Volkswirtschaft bisher auf das Größte. Die eigene Nahrungserzeugung reicht für kaum mehr als die volle Ernährung von nur Dreivierteln unseres Volkes. Gleichzeitig stirbt, infolge der immer größer gewordenen Zusammenballung der Menschen in den Städten in diesen mehr Leben ab, als auf dem Lande zuwächst.

Beide Mängel werden durch Landeskulturarbeiten entscheidend behoben. Für den Arbeitsdienst stehen zudem Landeskulturarbeiten auch aus sonstigen Gründen, die heute nicht mehr auseinandergelegt zu werden brauchen, als Arbeitsaufgabe im Vordergrund.

Allgemein ist zur Planung dieser Arbeiten zunächst zu sagen, daß sie zum Unterschied von anderen Planungen zuvörderst eine Erfassung aller der Arbeitsvorgaben, die auf diesem Gebiete überhaupt vorliegen, nötig macht. Denn erst hierdurch ist die Grundlage geschaffen, um der Idee, die doch jeder Planung voranzugehen hat, Gestalt geben zu können, während auf anderen Gebieten, z. B. dem der Siedlung oder des Straßenbaues, die Vorbedingungen so klar zutage liegen, daß die Gestaltung der Idee unmittelbar erfolgen kann.

Diese Vorbereitungsaufgabe mußte sich darum auch zunächst der Arbeitsdienst setzen, um planvoll seine Arbeitskräfte Volk, Staat und Wirtschaft nutzbar machen zu können. Ihrer Natur gemäß verlangte diese Aufgabe eine fast unübersehbare Kleinarbeit. Einigermassen zu ermessen war zwar schon gleich von Anfang an der Aufwand, der für das Erstellen aller der Arbeitsvorgaben geleistet werden mußte, die sich bereits bei den zuständigen Fachbehörden in der Entwurfsarbeit befinden. Kaum abschätzbar war aber die Arbeit und die Zeit, die erforderlich sein würde, auch die Fälle der Arbeitsvorgaben, für die eine Entwurfsarbeit noch nicht einmal vorgesehen war, zu erstellen.

Trotzdem stehen wir heute, dank des Interesses, das dieses Ziel nicht nur bei den hierfür eingesetzten Kräften des Arbeitsdienstes, sondern auch bei allen anderen betroffenen Behörden bis zu den Gemeinden herunter, gefunden hat, vor der Tatsache, daß bereits nach kaum einjährigem Bestehen ein durchaus erscheidender Ueberblick für die eigentliche Planungsaufgabe auf diesem Gebiete vorliegt. Dieser zeigt einen Arbeitsvorrat, hinreichend für zwei Jahrzehnte Arbeitsdienst eines vollen Jahrgangs Jugendlicher am deutschen Grund und Boden. Ein Arbeitsvorrat, dessen Bewältigung für unsere Selbstversorgung mehr bedeutet, als ein Landgewinn im Umfang von ein Sechstel Deutschlands. Denn unser landwirtschaftlicher Ertrag wird hierdurch nicht nur um ein Sechstel des jetzigen vermehrt, sondern dieser wird auch zum größten Teil auf der bereits landwirtschaftlich genutzten Fläche gewonnen, so daß er dem Bauern ohne Mehrarbeit zufällt.

Um diesen Ueberblick, als Vorbedingung für das eigentliche Planen, möglichst anschaulich zu machen, wurden die erstellten Arbeitsvorgaben auf Karten eingetragen. Für die Reichsleitung des Arbeitsdienstes geschab dieses auf einer Karte von Deutschland im Maßstabe 1:200.000, auf der die Bezirke der 30 Gaue und 180 Gruppen des Arbeitsdienstes abgeleckt sind, durch farbige Kreisflächen, die ihre Art und Größe angeben. Des weiteren führt jeder Arbeitsgange noch eine Karte im Maßstabe 1:100.000 und jede Gruppe eine im Maßstabe 1:25.000 des zugehörigen Gebietes, auf der die erstellten Arbeitsvorgaben außerordentlich in ihrer besonderen Flächenausdehnung gekennzeichnet sind. Dazugehörige Nachweise, die für jede dieser 180 Gruppen getrennt aufgestellt sind, vermitteln gleichzeitig die für Einzelüberlegungen erforderlichen näheren Angaben über die Größe der einzelnen Arbeitsvorgaben, in Vorkameralwerken auf der Baustelle, ihre sonstigen Kosten durch den benötigten Material-, Sacharbeits-, Bauleistungs- usw. Aufwand sowie den Stand der Entwurfsarbeit.

Die eigentliche Planungsaufgabe, die Kräfte des Arbeits-

verursachte gleich zu Beginn einen wahren Sturm. Der Kammerpräsident hatte zeitweise Ruhe, die Ruhe wiederherzustellen. Es zeigte sich, daß diese Angelegenheit auch parlamentarisch noch nicht begraben ist. In dem Gellapper der Volksbedel, den Zwischenrufen und dem Klatschen der Abgeordneten, mit dem sie ihre jeweils sprechenden Gehmungsgegnossen zu unterstützen versuchten, verhalte ab und zu sogar die Glocke des Präsidenten. Es gab eine erregte Auseinandersetzung zwischen dem Interpellanten und dem Finanzminister. Immer wieder griffen einzelne Abgeordnete von ihren Bänken in die Ausführungen Derriots ein. Zahlreiche Angriffe wechselten mit verächtlichen Seitenblicken. In dem Hin und Her zwischen Rechts und Links war minutenlang kein Wort zu verstehen, so daß der Kammerpräsident schließlich die Sitzung abbrach.

Im Anschluß an die Aussprache über den Fall Stavisky kam es in den Wandeltagen zu einem Zusammenstoß zwischen dem Abgeordneten Derriot und dem Unterrichtsminister de Monzie. Derriot hatte u. a. erklärt, daß Frau Stavisky vor ihrer Heirat im Jahre 1926 wegen einer Verjährungsverhaftung worden sei und daß zwei Mitglieder der angeblichen Regierung, nämlich der Unterrichtsminister de Monzie und Außenminister Paul Boncour seiner Zeit die Erlaubnis erhalten hätten, sie in ihrer Gefängniszelle zu besuchen. De Monzie eilte sofort nach Bekanntwerden dieser Enthüllungen in die Kammer, wo er mit dem Abgeordneten in den Wandeltagen zusammenstieß. Es entspann sich ein äußerst heftiger Wortwechsel, der unweigerlich in Tätlichkeiten ausartet wäre, wenn nicht einige Abgeordnete dazwischengetreten wären.

dienstes so auf Landeshilfsarbeiten anzusetzen, wie dies deren besondere Art, die Gestaltung der Wirtschaft, die Verteilung der Bevölkerung, die Wohnverhältnisse, die Verkehrsverhältnisse, der Stand der Arbeitslosigkeit und sonstige Bedingungen in den einzelnen Gebieten erfordert, ist so weitestgehend ermöglicht.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß hierzu zunächst ein bestimmter Plan für die kleinsten der getroffenen Unterabteilungen aufgestellt wird. Im vorliegenden Falle ist dies der Bereich einer Arbeitsdienstgruppe, das ist ein Gebiet von rund 2500 Quadratkilometern Größe oder rund 50 Kilometern im Geviert. Hieran schließt sich dann folgerichtig die Planung für die einzelnen Arbeitsgane, das ist für ein Gebiet von rund 15000 Quadratkilometern Größe oder rund 120 bis 125 Kilometern im Geviert. Die Planung für die Arbeitsgane, wie schließlich für das ganze Reich hat hierbei insbesondere die Aufgabe, die sich aus der Planungsarbeit der Unterabteilung ergebenden Folgerungen zu ziehen und die einzelnen Pläne zu einem Gesamtplan zusammenzufassen.

Vergewissernd man sich nun die größten Mißgestaltungen, die dem Aufbau und der Gliederung unserer Wirtschaft, unserer Bevölkerungsverteilung, unserer Wohnbedingungen, unserem Verkehrsnetz, ja sogar unmittelbar dem wertvollsten, was wir besitzen, unserem Grund und Boden selbst in den letzten Jahrzehnten geschehen ist, so ist klar, daß sich hier Pläne ergeben, deren Durchführung nicht nur die Zeit einiger Jahre, sondern wohl eines ganzen Jahrzehnts und mehr erfordert.

Damit würde aber auch die Gestalt unserer Wirtschaft eine solche Veränderung erfahren, daß Zustände, wie die gegenwärtigen, in die uns die letzten Auswüchse des Kapitalismus hineingeführt haben, unmöglich wiederkehren können.

Die Aufgabe, vor der wir hier stehen, ist schon des Schweißes der Edelstein wert. Hinzukommt folgendes: Die sämtlichen Störungen, die unserer Wirtschaft im Laufe besonders der letzten zehn Jahre angetan wurden — und zwar nicht zum geringsten dadurch, daß die Freiheit des Unternehmers zum leeren Wort wurde, indem man statt ihr die Willkür der internationalen Hochfinanz setzte — bündeln sich schließlich zu einer großen Last. Dort, wo das Vermögen vorhanden ist, zu kaufen und damit Arbeit zu geben, fehlt das Interesse und der Bedarf, hiervon Gebrauch zu machen; während hingegen dort, wo sowohl Interesse wie auch Bedarf dringend sind, das ist vor allem beim Bauern und Arbeiter, es am Vermögen, zu kaufen und damit Arbeit zu geben, fehlt.

Da dieser Zustand der Unausgeglichenheit nicht plötzlich, sondern in einer langen Reihe von Jahren geworden ist, folgt somit, daß allein eine immer neue Finanzierung von Arbeit hier den notwendigen Ausgleich herbeizuführen vermag. Weiter steht fest, daß die im Laufe des verfloßenen Jahres erzielte Verminderung unserer Arbeitslosigkeit und damit Ausbarmung unserer brachliegenden Arbeitskräfte in Höhe von fast zwei Millionen so gut wie ausschließlich dadurch erreicht ist, daß dort, wo die Initiative der wirtschaftlichen Kräfte verfehlt, der Staat als Vertreter des Gemeinwohls Arbeit gab oder ermöglichte.

Ueber diese Tatsache lassen alle Berechnungen, die hierzu von den verschiedensten Seiten, darunter maßgebenden Stellen, unabhängig von einander gemacht sind, nicht den geringsten Zweifel. Auch hieraus folgt somit, daß vorläufig eine immer neue Finanzierung von Arbeit nötig ist, um unsere brachliegenden Arbeitskräfte wieder in die Wirtschaft einzugliedern.

Die Notwendigkeit langdauernder Finanzierung von Arbeit ist somit mehrfach gegeben. Einmal dadurch, daß den vorliegenden wirtschaftlichen Aufgaben weitreichende Pläne zu Grunde liegen müssen, um den bestmöglichen Erfolg zu sichern; sodann, weil der für einen gesunden Zustand unserer Wirtschaft erforderliche Ausgleich zwischen dem Vermögen, zu kaufen und damit Arbeit zu geben, auf der einen Seite, und dem Bedarf und dem Interesse, hiervon Gebrauch zu machen, auf der anderen Seite, nur allmählich herbeigeführt werden kann; schließlich, und dies ist schon allein entscheidend, weil die Verminderung unserer Arbeitslosigkeit auf lange Sicht hinaus nur durch immer neue Finanzierung von Arbeit zu ermöglichen ist.

Keiner, der den fanatischen Willen und die Fähigkeit des Nationalsozialismus kennt, wird darum auch den geringsten Zweifel hegen, daß die immer neue Finanzierung der hier vorliegenden Arbeitsaufgaben auch solange fortgesetzt werden wird, bis der letzte deutsche Arbeiter seinen Arbeitsplan wieder gefunden hat. Schon allein aus dem Grunde, weil Arbeitslosigkeit Wohnsinn und Verbrechen ist und dieser Wohnsinn und dieses Verbrechen nur dadurch ausgerottet werden kann, daß das Geld wieder zum Diener der Arbeit wird, anstatt wie vormals ihr Herr zu sein.

Der weiße Tod fordert vier Opfer

Hindenburg, 18. Jan. Als sich am Mittwoch vormittag gegen 11 Uhr bei einer Uebungsfahrt im Allgäu ein Trupp von 6 Mann der Konstanzer Reichswehrjäger oberhalb des Giebelhauses bei der Giebelhütte befand, wurden sie von einer plötzlich einfallenden Staublawine erfaßt. Alle 6 Mann wurden vom Schnee verschüttet. Als erstes gelang es dem Truppführer, Unteroffizier Ohlmsen, sich aus den Schneemassen zu befreien. Bald hatten sich auch drei weitere Kameraden, teils durch eigene Kraft, teils durch gegenseitige Hilfe, aus dem Schnee befreit. Während diese drei sofort die Suche nach den beiden noch im Schnee vergrabenen Kameraden auf-

nahmen, fuhr Unteroffizier Ohlmsen in großer Eile nach Hinterkeim ab, um dort Hilfe zu holen.

Währenddem wurde ein Trupp württembergischer Wintersportler auf der bekannten Daumenabfahrt im Giebelhorngebiet ebenfalls von einer Staublawine überrascht. Den unermüdbaren Anstrengungen der Verschütteten gelang es, sich aus den Schneemassen zu befreien, aber noch ehe die Geretteten sich von ihrem Schrecken erholt hatten, laute wenige Sekunden später eine zweite große Lawine herab, die den Führer sowie einen Skitourenführer verschüttete. Der dritte Teilnehmer fuhr sofort zum Giebelhaus, um dort Meldung zu machen. Als man auf dem Giebelhorn von den beiden Unfallsfällen erfuhr, organisierte der Hüttenwirt sofort eine Rettungsexpedition, die kurz darauf aufbrach; sie mußte aber infolge des furchtbaren Schneesturms zurückkehren gleich der von Oberdorf. Von den verschütteten vier Touristen konnten bis Donnerstag mittag 12 Uhr zwei Personen tot geborgen werden. Es handelt sich um den Bergführer und Skiführer Adolf Wesler aus Hinterkeim und um den Touristen Karl Felix aus Karlsruhe. Die zwei noch verschütteten Reichswehrleute, Oberfähnrich Johann Ackermann und Oberfähnrich Alexander Wutsche, beide aus Konstanz, befinden sich noch unter dem Schneemassen.

Ein großmaßstäbiges Netz von Reichsautobahnen

Berlin, 18. Jan. Gelegentlich einer vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, nach Berlin einberufenen Tagung wurden die leitenden Bauingenieure und die Direktoren der Reichsautobahnen vom Führer empfangen.

Der Reichsminister, auf dessen Weisung und Initiative die Verwirklichung des großen Planes der Reichsautobahnen zurückzuführen ist, betonte in einer Aussprache die Bedeutung der gewaltigen, verantwortungsvollen und schönen Aufgabe, die den am Bau der Reichsautobahnen beteiligten Ingenieuren übertragen sei. Der Reichsminister wies dann besonders darauf hin, daß die Deutsche Reichsbahn, der er den Bau übertragen habe, auch deren Betrieb übernehmen solle. Dadurch werde das große einheitliche Verkehrsunternehmen geschaffen, dem die nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zweckmäßigste Verwendung der Transportmittel, Auto und Eisenbahn, überlassen werde. Erst wenn in sechs bis acht Jahren ein großmaßstäbiges Netz von Reichsautobahnen über Deutschland gezogen sei, werde die Wichtigkeit eines Systems hindernisloser Kraftfahrbahnen ganz erkannt werden können. Schon heute aber sei der Bau der Reichsautobahnen von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung als eines der wirksamsten Mittel im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit, zumal im Straßenbau auch ungelernete Arbeiter in größerem Maße Arbeit und Brot gegeben werden könne.

Es gibt keinen „Arbeitsmarkt“ mehr

Die Deutsche Arbeitsfront hat mit der Minderwertung der Arbeit, die daran lag, daß man die Arbeitskraft eines Menschen als Ware behandelte, Schluss gemacht. Es gibt heute wie der Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront schreibt keine Ware „Arbeitskraft“ mehr, so wenig es noch einen Arbeitsmarkt gibt oder geben darf. Ob die heute noch arbeitslosen Volksgenossen in Arbeit kommen oder nicht, das hängt nicht von dem „Angebot“ und der „Nachfrage“ nach der „Ware Arbeitskraft“ ab. Sie werden auf jeden Fall in Arbeit gebracht werden, weil es die Pflicht der Volksgemeinschaft ist, ihnen ihr Recht auf Arbeit zu sichern. Die Arbeit selbst ist Pflicht und kann nicht von einer Nachfrage abhängig gemacht werden. Wir wollen uns daher vornehmen, das heute noch häufig gebrauchte Wort „Arbeitsmarkt“ aus unserem Sprachgebrauch für immer auszutilgen, denn für die Arbeitskraft gibt es keinen „Markt“.

Die Beitragszahlung für die Deutsche Arbeitsfront

Berlin, 18. Jan. Von zuständiger Stelle der Deutschen Arbeitsfront wird mitgeteilt: Als Dienstag, 16. Januar 1934, sind von den Einzelmitgliedern der Deutschen Arbeitsfront die Beiträge für den Monat Januar 1934 bei den Ortsgruppen, wo sie ihre Aufnahme tätigen, umgeben zu bezahlen, und zwar in der Zeit von 10—19 Uhr. Der Beitrag ist gestaffelt nach 13 Beitragsstufen. Die Einzahler erhalten über die geleistete Zahlung eine Quittung mit dem Dienststempel der Ortsgruppe. Die Quittungen sind sorgfältig aufzubewahren, da hierfür später nach Eintreffen der Mitgliedslisten die entsprechenden Beitragsmarken ausgegeben werden. Für die Bodenlohnempfänger empfiehlt es sich, den Beitrag monatlich in einer Summe zu bezahlen.

Wirtschaftskrieg über den Atlantik

Nach einer Meldung aus Washington soll Großbritannien seine Zustimmung zu einer Stabilisierung des Dollars zum Kurse von 60 Cent nur unter der Bedingung gegeben haben, daß Frankreich seine Devisen ebenfalls entwertet. Ob die amerikanische Währungspolitik durch eine derartige absehbende Antwort Großbritanniens eine neue Wendung erfahren dürfte, ist ungewiß. Man darf jedenfalls mit einem Wirtschaftskrieg zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten rechnen, wenn nicht wegen gleichzeitiger Stabilisierung des Pfundes und des Dollars in der allernächsten Zeit Abmachungen zustandekommen sollten.

Shänen der Volkswirtschaft

Das Württ. Innenministerium — Württ. Politische Polizei — teilt mit:

Im Kampf gegen das gemeinschädliche Treiben der wirtschaftsschädlichen Elemente sah sich das Württ. Innenministerium — Württ. Politische Polizei — im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium genötigt, in diesen Tagen eine Reihe von Verhaftungen vorzunehmen. Bei den dadurch Betroffenen handelt es sich um Angehörige einer ganz bestimmten Richtung des „Nach-Unternehmertum“, das mit dem anfänglichen gewissenhaften und der Wirtschaft und der Volksgemeinschaft gegenüber verantwortungsbewußten Unternehmertum nichts zu tun hat. Diese besondere Kategorie von Unternehmern — im weitesten von unläuteren Geschäftslieben und die Unzulänglichkeit von Gläubigern und Lieferanten ausnützend — glaubte sich durch die formalistische Gesetzgebung und Rechtsprechung der vergangenen Epoche hinlänglich geschützt, um frei von irgendwelchen moralischen Bemerkungen ihre dunklen Geschäfte durchzuführen zu können. Die betroffenen Stellen nehmen diese Gelegenheit zum Anlaß, eindringlich davor zu warnen, die echten Grundzüge des Wirtschaftens zu verletzen und zu verfälschen. Diese dürfen nicht und können niemals in einer einseitigen Bereicherung des einen Teiles der kontrahierenden Parteien ohne Gegenleistung bestehen, die feither im nationalsozialistischen Staat durch Rechtsformen geschützt war, die infolge ihrer Lüdenhaftigkeit struppellose Wirtschaftsbetätigung ermöglichten. Auf der anderen Seite hat sich auch hier ergeben, daß die Schädigungen vor allem deshalb einen so großen Umfang annehmen konnten, weil Handwerker und Kaufleute alle von besseren Stellen ergangenen Warnungen leichsinnig in den Wind schlugen und sich auf Geschäfte einließen, der infolge der besonderen rechtlichen Bindung, zusammen mit der persönlichen geschäftlichen Unzuverlässigkeit der Auftraggeber, sich verberblich auswirken mußten.

In drei Jahren vier „Unternehmen“ gegründet

In einem Falle wurde der mehrfach vorbehaftete Bauunternehmer Philipp Wolff in Schutzhaft genommen, der, nachdem er bereits vor einem Jahrzehnt wirtschaftlich gescheitert war, es verstand, innerhalb der letzten drei Jahre nicht weniger als vier Unternehmungen zu gründen, die nacheinander zahlungsunfähig wurden.

Bei diesen Gründungen schützte sich Wolff vor dem Zugriff der Gläubiger durch die Übertragung der Unternehmungen auf den Namen von Verwandten und Bekannten. Die durch die zuständige Behörde durchgeführte Untersuchung ergab, daß sich immer wieder Geschäftsleute gefunden hatten, die trotz der notorisch lieblichen Geschäftsführung des Wolff immer wieder Waren- oder Barkredite gaben. Es wurden so innerhalb drei Jahren eine Reihe von Handwerkern und Kaufleuten um rund 110 000 RM. geschädigt; beispielsweise betrug bei einer der Zahlungsansetzungen die Passiven rund 70 000 RM., darunter etwa 63 000 RM. Handwerkerforderungen, denen an Aktiven lediglich 132 RM. gegenüberstanden. Da zu befürchten stand, daß auch durch die fünfte Neugründung des Wolff, für deren Geschäftsbasis die von Wolff auch in früheren Fällen bevorzugte Methode der Übertragung der gesamten Einrichtung des Geschäfts an eine ihm befreundete Kontoristin beziehend ist, Handwerkerkreise zu Schaden kommen würden, wurde er auf seinen eigenen Antrag hin, da er befürchtete, von den erbitterten Gläubigern totgeschlagen oder verprügelt zu werden, und um weitere Schädigungen des Publikums zu vermeiden, in Schutzhaft genommen. Außerdem ist gegen ihn auf Grund der Bestimmungen der Gewerbeordnung ein Verfahren auf Unterlegung des Geschäftsbetriebs eingeleitet.

Eigenartige Geschäftspläne

Verhältnismäßig harmlos nimmt sich dieser Fall gegenüber Wirtschaftsvorgängen aus, deren Urheber der Inhaber einer Stuttgarter Automobilhandlung ist, die sich einer Bauunternehmung angegliedert hatte. Diese eigenartige Verbindung zweier Geschäftszweige, die nicht gerade als in einem engen wirtschaftlichen oder technischen Zusammenhange stehend bezeichnet werden können, entstand auf Grund eines „Geschäftsplanes“, der von dem Inhaber der Automobilhandlung, Max Schmidt, mit Hilfe eines jüdischen Angestellten Turmal, der nacheinander das Gewerbe eines Zauberkünstlers, eines Klempnerschmanns und eines Wirtschaftsberaters ausübte, entworfen und ausgearbeitet wurde. Bei der Durchführung dieses Planes wirkte der Leiter der Rechtsabteilung der Schmidt'schen Unternehmung, der „Syndikus“ und frühere Portfeuilleverwalter Rajmann, der tatsächlich jüdischen Glaubens und fremder Staatsangehörigkeit, seinen Namen unbedenklich zur Seite zu legen. Auf Grund des in einer regelrechten Denkschrift niedergelegten Planes wurde eine Abzweigmethode für Kraftfahrzeuge verwirklicht, die einzigartig hinsichtlich der Geschäftslieferfähigkeit und der geradezu verberberischen Erfindungsoriginalität dahinstand und von der der Bericht der Untersuchungsbehörde feststellt, daß sie — ausgeprochen jüdischer Geisteshaltung entworfen — das Musterbeispiel einer Geschäftsabzweigdarstellung, die unter völliger Verzicht auf eigene Leistungen davon ausgeht, unter Ausnützung der Notlage anderer Geld zu verdienen.

Der Plan ging darauf aus, Kraftfahrzeuge auf Gegen-geschäft mittels handwerklicher Leistungen zu verkaufen, wogegen an und für sich nichts einzuwenden gewesen wäre. Schmidt legte es jedoch darauf an, Handwerker zu finden, die für den Kauf eines Autos nach ihrer gesamten persönlichen und wirtschaftlichen Lage gar nicht in Betracht kommen konnten, und zwar wurden die Interessenten durch unüberfänglich gefasste Anzeigen in der Tagespresse angelockt. Schmidt ließ durch die Bauhandwerker eine Reihe von Häusern erstellen, wobei er auf Grund des Geschäftsplanes die gesamten handwerklichen Arbeiten in möglichst viele Einzelvergaben teilte. Kaum ein Auftrag wurde von Schmidt ohne die Bedingung eines Gegengeschäfts vergeben, das darin bestand, daß nicht nur in Höhe des Betrags der ausgeführten Arbeiten eine Abnahmepflicht der Bauhandwerker auf Kraftwagen ausbedungen wurde, sondern er verband es auch durch seine Ueberredungskünste, einen Teil der Handwerker zu bewegen, Gegenabläufe über den für die Bauarbeiten zu leistenden Betrag hinaus und sogar in mehrfacherem Umfang desselben zu tätigen. Bei den Bauabrechnungen wurden fast regelmäßig rigorose Abträge durchgeführt und so der Wert der geleisteten Arbeiten künstlich herabgesetzt. Da sich der größte Teil der Kontrahenten nicht in der Lage sah, die Wagen abzunehmen, wurde gerichtlich gegen sie vorgegangen, wobei sich Schmidt einen weit über die übliche Spanne hinausgehenden, „entgangenen Gewinn“ errechnete und einlangte. Auf diese Art wurde der gesamte Bauaufwand bestritten und in einzelnen Fällen wurden die überwertlichen Handwerker sogar die Schuldner ihres Auftraggebers.

Die Firma mit Sitz in Badugi

Bei der durch die Polizei angeordneten Untersuchung hat sich weiteres belastendes Material hinsichtlich der sonstigen in gleich schädlicher Richtung gehenden Geschäftstätigkeit des Schmidt ergeben. Nachdem anfangs die Bauarbeiten auf den Namen der Autofirma selbst gingen, sah sich Schmidt veranlaßt, um nicht selbst in den Vordergrund treten zu müssen, die Vorgehensweise durch ein besonderes Unternehmen, das unter der Firma „Probog“ mit Sitz in Badugi (1) gegründet wurde, durchführen zu lassen. Dazu kam noch die Errichtung eines Tankstellenunternehmens im Zentrum der Stadt, dessen Geschäftskapital in Händen naher Verwandter, die als Stroh-



Der Dank der Schaffenden für das Geseh der nationalen Arbeit

Reichspropaganda-minister Dr. Goebbels spricht zu den Hunderttausenden Arbeitern der Stirn und der Faust, die sich im Berliner Lustgarten versammelten, um dem Führer für das Geseh zur Ordnung der nationalen Arbeit zu danken.

männer zu fungieren hatten, lag. Die Geschäftsanteile des Unternehmens wurden später zu einem weit überhöhten Preis an einen Stuttgarter Ingenieur unter Verschleierung des wirtschaftlichen Wertes des Unternehmens abgetreten.

Die im Laufe der Durchführung des Geschäftsplanes sich ergebenden zahlreichen Prozesse hatten u. a. auch zur Einstellung verschiedener staatsanwaltlicher Verfahren geführt, die jedoch zu einer Zeit, in der die tatsächlichen Zusammenhänge nicht bekannt waren, aus formalrechtlichen Gründen gegenüber Schmidt und seinen Helfershelfern eingeleitet werden mußten, wobei als charakteristisch zu erwähnen ist, daß Schmidt sich den bekannten Berliner Rechtsanwalt Dr. Alsbach zum Verteidiger nahm. Auf Grund der eingehenden neuen Erhebungen ist gegen Schmidt ein gewerbepolizeiliches Untersuchungsverfahren und eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden, außerdem ist Schmidt zusammen mit seinen Komplizen in Schutzhaft genommen worden.

Wertvolle ältere Arbeitsträfte liegen brach

Vom Arbeitsamt Stuttgart wird geschrieben: Die Jugend hat ein Recht auf Arbeit. Das ist natürlich, denn sie steht darin ihre lebendigste Hoffnung verkörpert. Aber gibt es daneben heute nicht vor allem ein Recht des Älteren auf Arbeit? Zweifellos befindet sich der ältere Arbeitnehmer in einer ungleich schwierigeren Lage als der jüngere. Seine meist vorgeschrittene Spezialisierung in einem Berufszweig begrenzt ihm von vornherein die Möglichkeiten, wieder unterzukommen. Hat er einmal die Ber-Grenze überschritten, so werden für ihn die Aussichten von Jahr zu Jahr schlechter. Die gefährliche Altersgrenze hat sich dann nach dem Krieg so weit nach unten geschoben, daß die Arbeitsträfte schon des mittleren Alters in vielen Erwerbszweigen einfach verdrängt wurde. Man glaubte, sie teurer bezahlen zu müssen, obgleich in manchen Wirtschaftszweigen gar keine oder nur ein geringer tariflicher Unterschied besteht. Man nahm dieses oft tragische Schicksal der älteren erwerbsfähigen Arbeitsträfte mit Bedauern und Abscheu hin, ohne einen ernsthaften Versuch zu machen, die durchschnittlich besten Jahre des Menschen für die Arbeitsleistung wieder entsprechend nutzbar zu machen.

Diese Einstellung steht im Widerspruch zum neuen sozialen Empfinden und zum Gedanken vollhafter Verbundenheit. Es entspricht vielmehr der Anschauung der liberalistischen Wirtschaftstheorie, die die Arbeitskraft nur als Kostenelement zu betrachten und alles andere außer Acht lassen. Die kapitalistische Wertung sieht nicht davon ab, wie alt der Mensch ist, sondern nur, wie viel er leisten kann. Was gilt ihr Schicksal und Lebensglück eines Menschen, der zusammen mit seiner Familie und die Unmöglichkeit, Kinder zu ernähren! Diese grundsätzliche Haltung beginnt heute glücklicherweise langsam zu weichen. Der Gedanke der Volksgemeinschaft hat auch die Frage der älteren Arbeitsträfte erfasst und der Arbeitgeber, der das wertvolle Geschenk der Arbeit zu geben hat, steht in der Auswahl seiner Kräfte heute vor allem den sozialen Gedanken, nämlich die menschliche Pflicht, bei der Einstellung wenn irgend möglich gerade ältere Arbeitsträfte zu bevorzugen. Vergessen wir auch nicht, daß die älteren Arbeitsträfte oft zu den indirekten Opfern des Krieges gehören. Manche Kriegervitwen ist darunter und unter den männlichen Arbeitsträften mancher Frontsoldat, den die Dienste fürs Vaterland verhinderten, sich um sein Fortkommen rechtzeitig zu kümmern. Darf man für sie die Ursole liegen, heute im Arbeitsmarkt ausgeschlossen zu sein?

Aber die Anstellung und Verbehalten älterer Arbeitsträfte bietet andererseits ja auch nicht zu unterschätzende Vorteile, die für ihre Verwertung sprechen. Er ist durchschnittlich nicht nur zuverlässiger und vertrauenswürdig, sondern kann dem Betrieb auch eine reichere Erfahrung zur Verfügung stellen. Und heißt es nicht, die eigene Person in ihrer Leistungsfähigkeit herabzusetzen, wenn man glaubt, daß das mittlere Alter unwesentlich sei und nicht mehr die gewünschte Leistungsfähigkeit besitze? Jedermann bedenke, daß das Schicksal der Arbeitslosigkeit im Alter heute dasjenige jedes Einzelnen sein kann, ob er in einem Arbeitsverhältnis steht oder selbstständig ist.

Wer deshalb als Arbeitgeber dem in härterer Lebenslage befindlichen älteren Volksgenossen Arbeit und Brot bietet, der denkt und handelt im Sinne einer neuen lebendigeren Lebensordnung. Der menschlich-edle Gedanke der Hilfe, wo es am meisten nottut, sollte heute bei der Auswahl der Arbeitsträfte entscheidend sein. Mit dem Gedanken, einen Arbeiter nur seines Alters wegen zu entlassen oder nicht einzustellen, mißte gebrochen werden. Ihm zuecht zu helfen, sollten sich vielmehr kleine und große Betriebe zur Pflicht machen.

Gibt Trinken keine alkoholischen Getränke

Eine Warnung an die Wirte

Stuttgart, 18. Jan. Noch immer kommt es vor, daß Männer und Frauen unserer Stadt ihren Verdienst zu einem unverantwortlichen Anteil für alkoholische Getränke ausgeben oder gar ihre Unterstützung restlos verlinken. Da ein solches Verhalten vom wirtschaftlichen wie rassendogmatischen Standpunkt aus in der Zeit des Aufbaus mehr denn je zu verurteilen ist, steht sich die Stadtverwaltung genötigt, gegen derartige Volksgenossen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einzuschreiten. So wurden in den letzten beiden Monaten auf Antrag der zuständigen gemeinderätlichen Abteilung sieben Männer wegen Trunkenheit entmündigt und in geeigneten Anstalten untergebracht. In aller nächster Zeit werden Listen zusammengestellt werden von schweren Gewohnheitstrinkern, die nach Inkrafttreten des Verwahrungsgesetzes in Konzentrationslager verbracht werden sollen.

Weiter ist festzustellen, daß bei Trinkausstellungen vielfach auch der Wirt die Schuld trägt. So scheuen sich beispielsweise manche Wirte nicht, einem betrunkenen Gast noch alkoholische Getränke zu verabreichen. Eine derartige Handlungsweise ist als vollständig anzusehen und durch das Gaststättengesetz unter Strafe gestellt, ganz abgesehen davon, daß sie nicht dem Ansehen des deutschen Wirtentums entspricht. Das Bürgermeisteramt wird deshalb künftig nicht nur gegen die Gewohnheitstrinker, sondern auch mit aller Schärfe gegen jeden einzelnen Wirt vorgehen, der sich gegen die Bestimmung des Reichsgaststättengesetzes verkehrt. Der Alkoholismus mit seinen unheilvollen volksgesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Wirkungen muß durch zäheren Arbeit aller verantwortungsbewussten Männer und Frauen unserer Stadt in Zukunft erheblich abnehmen, wobei das Bürgermeisteramt vor allen Dingen auch mit dem Verständnis des Stuttgarter Wirtentums rechnet.

Die Bedeutung der Emigrantenerklärung

Berlin, 18. Jan. Der Aufseher der Geheimen Staatspolizei, Ministerialrat Dieß, gab einem Vertreter des „Angriffs“ bemerkenswerte Erklärungen über die Bedeutung des neuen Emigrantenerlasses ab, aus denen hervorgeht, daß die Rückwanderung der „Berängigten“ praktisch sehr wenig in Frage kommt infolge der nur allzu berechtigten Bedingungen. Es dürfte nicht vielen der Beweis gelingen, daß sie der Selbsttätigkeit der übrigen Emigranten tatkräftig und als gute Deutsche entgegengetreten seien.

Die Befürchtung, daß die Emigranten jetzt etwa in Scharen zurückkehren würden, sei völlig unbegründet. Demjenigen, denen es mit der Heimkehr ernst sei, würde der Beweis eines tatkräftigen Eintretens für die Interessen ihres Heimatlandes nicht leicht gemacht. Die Geheimen Staatspolizei sei über jeden einzelnen der Emigranten, der sich auch nur das Geringste habe zuschreiben kommen lassen, auf das Genaueste informiert.

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Die Zufuhr milder ozeanischer Luftmassen dauert an. Unter ihrem Einfluß ist für Samstag und Sonntag Fortdauer des unbedingten, wärmeren, zu leichten Niederschlägen geeigneten Wetters zu erwarten.

Neuenbürg

Ein schwerer Unglücksfall eines Fuhrmannes von Langholz ereignete sich gestern nacht gegen 10½ Uhr auf der Enztalstraße in der Nähe des Rotenbacher Sägewerks. Auf bisher noch nicht ganz aufgeklärte Weise geriet der hiesige Währige Christoph Schleich, der ein Langholzfuhrwerk talwärts führte, unter die Räder des ihm vorausfahrenden Langholzmagens des Fuhrmannes Ebnis-Dudenfeld. Er wurde mit schweren Verletzungen — Rückenbruch und Unterleibverletzung — hervorgezogen und mit dem Sanitätswagen ins Bezirkskrankenhaus gebracht. Sein Zustand ist sehr ernst.

Bad Herrenalb

Bei der erhebenden Schulfeier zum Gedächtnis der Reichsgründung waren die Lehrkräfte, die Schüler, Jungvolk und Dillertjugend im neuen Schulsaal vollzählig versammelt. Nach dem einleitenden Chor mit Begleitung der jugendlichen Geiger, geleitet von Hg. Hauptlehrer Heiland, hat Schulvorstand Dr. Keuler die fernhaften Begrüßungsworte, in welchen er darlegte, wie das Jahr 1871 die Reichsgründung durch Bismarck, 1933 aber die Volkseinigung durch Adolf Hitler gebracht habe. Es folgte der Vortrag des Bismarck-Liedes, vertont von Hanser: „Das Bismarck geschafte mit ehernen Waffen, das waren wir freudig vom Feld bis zum Meer.“ Die Rede von Hauptlehrer Hörsch war in vollendeter Weise der Bedeutung des Gedenktages angemessen, kindgemäß, anschaulich in bildhaften Gestalten aus den Zeiten des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation, den Zeiten der Uneinigkeit, der Erhebung gegen Napoleon I. der Sehnsucht der besten Deutschen nach einem mächtigen Führer, der Einigung durch Bismarck, der Vorgänge im Schloß in Versailles, der Zeiten des Niederganges bis zu Hitlers Kampf u. Aufbau des Dritten Reiches, für welches wir einig und treu mitwirken wollen; denn: „Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand.“ Die gebaute Aufmerksamkeit der Zuhörer löste sich schließlich in begeisterte, dankbare Beifallsbezeugungen, die im Deutschland- und Hork-Weid-Vied sowie in dreifachem „Sieg-Heil!“ auf Vaterland, Heimat, Reichspräsident und Reichsführer den bekräftigenden Ausdruck erhielten. Eine unergessliche Stunde vaterländischen Gedankens.

Der hiesige Geflügel- und Kaninchenzüchterverein, angegliedert dem Bezirksverband des oberen Enztals, hielt am 13. und 14. Januar 1934, genau ein Jahr nach der Gründung, seine erste Versammlung und Vorkonferenz ab. Es darf ohne Ueberhebung gesagt werden, daß sich der Verein mit seiner ersten Schau gut eingeführt hat, was seitens der Herrenalber Einwohnerlichkeit und auch der näheren Umgebung durch den zahlreichen Besuch allerorts anerkannt wurde.

Mit den 112 Nummern, die zur Schau standen, hat der erste Vorkonferenz, Malermeister Karl Schweizer, mit seinen Besitzern bewiesen, daß der frasser Organisation auch in kurzer Zeit etwas geleistet werden kann. Kreisleiter Wöbly betonte dies auch in seiner Ansprache an die geladenen Gäste, auch daß er überrascht sei, eine so große Anzahl Ausstellungsstücke vorzufinden. Auch Bürgermeister Grub sprach sich anerkennend aus und wünschte dem Verein in Zukunft gute Früchtergebnisse. Als Preisrichter war Wilhelm Hurst aus Gröningen gewonnen, der sachlich und gewissenhaft seines Amtes wahrte.

In der reichhaltigen Schau waren drei Abteilungen vertreten: a) Geflügel, b) Reifebristtauben, c) Kaninchen, die in dem hellen und geräumigen Turnsaal sehr zur Geltung kamen. Mit Preisen konnten bedacht werden (E = Ehrenpreis):

Geflügel:

Abdeländer: S. Kull-Herrenalb 1 3; Barnefelder: A. Kull-Herrenalb 1 2, 2 3; Wandotten, schwarz: F. Laifner-Herrenalb-Rußensmühle 1 E, 2 1, 1 2; Italiener, schwarz: F. Laifner-Herrenalb-Rußensmühle 1 E, 2 2, 2 3; Italiener, redbunfarbig: A. Schweizer-Herrenalb 2 2, 1 3; Wandotten, redbunfarbig: W. Boos-Herrenalb 1 2; Italiener, redbunfarbig: W. Schweizer-Herrenalb 1 2.

Tauben:

Reifebristtauben, rotgeh.: S. Kemmler-Herrenalb 1 E, 2 1, 2 3; Reifebristtauben, blau mit schwarzen Schwingen: F. Reiche-Herrenalb 1 E, 3 3; Reifebristtauben, fahl: F. Kull-Herrenalb 2 1, 1 3; Reifebristtauben, blau gebändert: E. Käßler-Herrenalb 1 1, 2 3; Schildtauben: F. Waidner-Herrenalb (Schwarzschilder) 1 3; Pfautauben, weiß: F. Waidner-Herrenalb 1 3.

Kaninchen:

Belgische Riesen: O. Gräßle-Herrenalb 1 E, 1 3, 3. Bräule-Herrenalb 1 3, O. Rothfuß-Herrenalb-Rußensmühle 1 E, 1 3, O. Haller-Herrenalb 1 3; Deutsche Widder: S. Schalle-Herrenalb 1 E, 1 1, 1 2, O. Gräßle-Herrenalb 1 2, O. Bender-Herrenalb 1 1, O. Wölfler-Herrenalb 1 3; Franz. Silber: O. Wölfler-Herrenalb 1 2, 1 3; Groß-Ghinchilla: A. Wölfler-Herrenalb 1 3; Klein-Ghinchilla: O. Wölfler-Herrenalb 1 E, 1 2, A. Gräßle 1 3, R. Filbert-Herrenalb 1, 3 2, 1 3; Angora, weiß: A. Filbert-Herrenalb 1 2; Weißhörn: A. Rothfuß-Herrenalb-Rußensmühle 1 E, 1 2; Holland: A. Wölfler-Herrenalb 1 2; Schwarzlot: O. Haller-Herrenalb 1 E, 1 2; Russen: F. Rehm-Herrenalb 1 2, 1 3, F. Kull-Herrenalb 2 3; Hermelin: S. Bräuberlin-Herrenalb 1 1.

Feldrennath, 18. Jan. (Sitzung des Gemeinderats.) Der Ortsvorsteher sprach in heutiger Sitzung dem Gemeinderat zunächst den Dank aus für seine treue Mitarbeit im abgelaufenen Jahr. Sodann gab er einen Ueberblick über das verfloffene Jahr 1933. Demselben sei kurz entnommen: An größeren Arbeiten wurden im Laufe des Jahres durchgeführt: Die Einbauung und Urbarmachung von ca. 2 Hektar Döbelände, Vereinigung und Entwässerung einer Fläche von etwa 50 Hektar im Zuge des freiwilligen Arbeitsdienstes und der Notstandsarbeit, Erstellung einer Warthalle an der Kleinbahn, Instandsetzung des Rathauses (Innen und außen), des Schulhauses und des Ortsvorsteherwohngebäudes, Straßenerhöhung Feldrennath-Itersbach, Errichtung der Wasserleitung in Friedhof Hingwiler, Gründung einer Wassergenossenschaft u. a. — An Empfänger waren es durchschnittlich 19, an Empfänger 48 und Woblu-Empfänger durchschnittlich 19. Geburten sind angefallen 36 gegenüber 1932 (26), Todesfälle 15 und auswärts 11 gegenüber (9 + 4), Sterbefälle 10 (16). — Den Hauptpunkt der heutigen Sitzung bildete die Frage der Erstellung von Kleinsiedlungshäusern. Nachdem Bürgermeister Schleich in einer von ihm einberufenen Versammlung die gefälligen Bestimmungen und die Richtlinien hierzu eingehend erläutert hatte, haben sich 18 Interessenten gemeldet und Antrag auf Bewilligung von Darlehen aus Reichsmitteln für die Kleinsiedlung gestellt. Von diesen An-

Amtsliche Mitteilungen der NSDAP.

Kreisleitung Neuenbürg

Am Sonntag den 21. Januar 1934 findet im „Bärensaal“ in Neuenbürg eine Tagung der Politischen Leiter (Amtsleiter) des Kreises Neuenbürg statt. Zu dieser Tagung haben sämtliche Politischen Leiter vom Blockwart aufwärts daran teilzunehmen. Die Ortsgruppenleiter bzw. Stützpunktleiter haben darauf zu sehen, daß die Amtsleiterausweise mit der neuen Gültigkeitsmarke versehen sind. Dieselben können bei der Kreisleitung angefordert werden. Für die Kaffeekarte wird eine Sondertagung im Nebenraum unter Kreisleiterschef Wg. Walter Bueh angeordnet. Unentschuldigtes Fernbleiben an der Tagung zieht die Entziehung von Ante nach sich. Erscheinen im Dienstanzug.

Die Tagung beginnt um 11 Uhr.

Der Kreisleiter: gez. Wöbly.

Kreisbauernschaft

Der Kreisbauernführer ist bis einschl. 28. Januar ortsbüchsend. Etwasige Sendungen sind an den hiesigen Kreisbauernführer Hr. Nitsche, Birkfeld (Telefon „Sonne“, Birkfeld) oder an die Geschäftsstelle zu richten.

Winterhilfswerk Neuenbürg

Die Kartoffelausgabe findet morgen Samstag, nachmittags von 2 Uhr ab, im Holzappel'schen Keller statt. Die Kartoffeln sind von den Abholenden selber zu fassen. An Kinder können deshalb keine abgegeben werden.

Ältere und gebrechliche Personen mit eigenem Haushalt können noch einen etwaigen Bedarf an Braunkohlenbriketts heute Freitag, von nachmittags 4-6 Uhr, auf der Polizeiwache anmelden.

trageltern haben 7 einen eigenen Bauplatz, die übrigen elf Grundstückler dagegen wenden sich an die Gemeinde mit dem Antrag, ihnen zu genanntem Zweck geeignetes Bauland zur Verfügung zu stellen. Der Gemeinderat kommt nach eingehender Erwägung zu dem Beschluß, das erforderliche Bauland aus eigenem Besitz gegen angemessene Entschädigung und Zahlungsbedingungen zur Verfügung zu stellen, soweit es dem einzelnen Grundstückler nicht möglich ist, sich auf andere Weise einen Bauplatz zu sichern. Als Siedlungsgebiete kommt in erster Linie die Abteilung „Häfel“ in Frage. Die Gemeinde übernimmt die Trägerhaft des Siedlungsprojektes, wird dieselbe jedoch nicht selbst durchführen, sondern lediglich das Darlehen an die Einzelsteller weiterleiten und die Gewährleistung für die ordnungsmäßige Durchführung des Vorhabens und Verwertung der Darlehen übernehmen. — Das Geldgrundstock der Gemeinde und Gemeindefürsorge wird auf 19. November 1933 entsprechend einem Ministerialerlass neu festgelegt. — Die auf 1. Mai 1933 freigeordnete Lehrstelle beim Bürgermeisteramt soll auf 1. April 1934 wieder besetzt werden. — Das zum Verkauf bereitliegende Stammholz und einige hundert Stangen sollen demnach zum Verkauf kommen. — Für den Straßenbau Feldrennath-Schwann wurde in weiteres Darlehen in Höhe von 600.— RM gewährt. Die Förderungsbeiträge betragen insgesamt 1932-1933: Reichsmark. — Einige Mitteilungen und Dekreturen bildeten den Schluß der Sitzung.

Württemberg

Nürtingen. (Opel will über die Treppe fahren.) Am Schloßberg machte am Mittwoch vormittag ein Stuttgarter Auto eine merkwürdige Extratour. Der Opelwagen gehörte einem Geschäftsmann, der in der Nähe zu tun hatte und seinen Wagen bei der Stadtkirche stehen ließ. Sei es nun, daß die Bremsen nicht stark genug wirkten oder daß ein Windstoß den guten Opel erschreckte, jedenfalls kam der Wagen auf dem abschüssigen Gelände in Fahrt und ließ es sich nicht nehmen, seinen ehrenvollen Abgang über die zur Allee hinabführende Treppe zu nehmen. Nachdem er den ersten Abgang auf überwinden hatte, blieb er allerdings mit der Nase an einen kleineren Pfosten und bremste hier mit einigen Verdrückungen seiner Frontansicht die kleine Fahrt ins Blaue. Es war ziemlich schwierig, den verirrten Niffelster wieder auf den rechten Weg zu bringen.

Ebingen. (75jähr. Jubiläum des Sängerbundes.) Der Sängerbund Ebingen beging am Sonntag das Jubiläum seines 75jährigen Bestehens. Beim Festakt am Vormittag überbrachte Dipl.-Ing. Mauser-Oberndorf die Glückwünsche des Deutschen, des Schwäbischen und des Schwarzwaldbau-Sängerbundes. Für die Stadterneuerung, den Gemeinderat und die NS.-Katholikfraktion sprach Hauptlehrer Müller. Kreisleiter Kleiner übermittelte die Wünsche vom Oberamt und Bezirk. Der Nachmittag brachte ein auf höchster künstlerischer Stufe aufgebautes Festkonzert.

Friedrichshafen. (In Seenot.) Drei größere Anaben läßtten am Ufer bei Bermatingen am Sonntag eine große Eisscholle los und fuhren, mit Stecken ausgerüstet, mit dieser in den See hinaus. Da bereits Landwetter eingetreten hatte und der Wind ziemlich stark ging, trieben die drei auf der Scholle immer weiter in den See hinaus. Im Rheinbassin waren sie mit ihren Stecken machtlos und ganz den Wellen ausgeliefert. Die Gefahr des Eisbrechens war sehr groß und so riefen die Anaben um Hilfe. Glücklicherweise wurden sie rasch beobachtet und konnten mittels einer Gondel gerettet werden.

Warnung vor Hausierern

Der Nachrichtenblatt der Kreisleitung Stuttgart der NSDAP. gibt bekannt: Von vielen Seiten hören wir, daß das Hausierwesen zusehends wieder Formen annimmt, die alles bisher Dagewesene übertreffen. Wir ersuchen alle Parteigenossen, ihre Einkäufe beim Gewerbetreibenden zu tätigen. Ausdringliche Hausierer sind der Polizei zu übergeben.

Keine Rettung für den Hohenstoffeln?

Vom Bund für Deilmatsch wird uns geschrieben: Schon Jahrzehnte lang kämpfen Freunde der deutschen Landschaft und des Deilmatsches, allen voran unser Deilmatschdichter Ludwig Künd, einen schweren, ungleichen Kampf gegen die Wirtschaftsmächte um die Erhaltung dieses eigenartigen Berges der Degaulandschaft. Nach dem deutschen Umbruch gab ein Wort des Führers neue Hoffnung, der sagte: „Die deutsche Landschaft muß unter allen Umständen erhalten bleiben, denn sie ist und war von jeher die Quelle der Kraft und Stärke unseres Volkes.“ Und nun ist in den letzten Tagen ganz unermutet die Nachricht aufgetaucht, daß der Hauptgipfel des Berges sogar in die Luft geklettert, damit also der Berg als solcher für ewig verfallen werden soll. Wie reimt sich das mit dem Wort des Führers zusammen? Noch in letzter Stunde legt der Bund für Deilmatsch in Württemberg und Dobensollern Verwahrung gegen dieses Vorhaben ein und hofft, daß dieser letzte Schritt doch nicht gewagt und alles davon geseht wird, um die Erhaltung des Berges abzuwenden. Hier dürfte nur die höchste Stelle die letzte Entscheidung treffen.

Der Kampf gegen das Fremdwort auf den Bühnen

Im Bereich des deutschen Theaterwesens gibt es noch immer eine große Zahl von Fremdwörtern. Auf Wunsch des



Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wird man diese Fremdwörter ausmerzen und nachstehende Verdeutschung einführen. Es soll an dieser Stelle ausdrücklich festgestellt werden, daß die Württ. Staatstheater seit langen Jahren in der Verdeutschung der Fremdwörter mit an erster Stelle gestanden haben.

Arrangierprobe = Stellprobe; Büro = Kanzlei; Chor-Dirigent = Chorleiter; Chorist = Choränger; Debit = Antrittsrolle (erstes Auftreten); Foyer = Wandelhalle; Gage = Gehalt; Galavorstellung = Festvorstellung; Garderobe = Kleiderablage, Ankleideraum; Garderobier = Gewandmeister, Ankleider; Generalprobe = Schlussprobe; Inspizient = Spielwart; Kontrakt = Vertrag; Loge = Laube; Logenschließer = Schließer; Marionettentheater = Puppenbühne; Programm = Zettel; Profeniumsmolge = Bühnenlaube; Regie = Spielleitung; Rehibil = Vorballe, Eingangsballe.

Mit dieser ersten Maßnahme sind wenigstens die auch dem Publikum hauptsächlich bekannten Begriffe verdeutschelt worden. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat damit den ersten Schritt zur Entweidung der deutschen Sprache auf einem der wichtigsten Gebiete der deutschen Kultur, dem deutschen Theater, getan.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 18. Januar. Auftrieb: 10 Ochsen (unterhandelt 4, 11 Bullen (uno 3), 13 (10), Jungbullen, 10 Kühe, 59 (28) Färsen, 137 Kälber, 227 Schweine. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen — Bullen — Kühe — Färsen — Kälber: B Andere Kälber a 33—35 (letzter Markt: 33—35), b 28—31 (uno.), c 25—27 (24—26), Schweine a fette über 300 Pfund — (48), b vollfleischiger von 24—300 Pfd. 46—48 (47—48), c von 200—240 Pfund 45—47 (46—47), d von 180—200 Pfund 44—45 (45—46), e fleischig von 120—160 Pfund 43—44 (uno), Samen 33—40 (34 bis 40) Mk. Marktverlauf: Großvieh wegen zu geringen Umsatzes nicht notiert, Kälber langsam, Schweine schleppend.

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 18. Januar. Preise für je 1 Pfund Fettschmalz 38—44 (letzter Markt: 40—45), Rindfleisch, Rinderohrteil fett 48—52 (49—53), mittel 42—46 (43—47), gering 37—40 (38—41), Kalbfleisch 23—33 (23—34), Kälber mit Innereien 52—58 (52—66), Schweinefleisch 66—72 (67—72), Hammelfleisch 55 bis 60 (uno) Pfg.

Viehpreise. Württemberg: Färsen 150—270, Ochsen 200—340, Kühe 130—240, Kälber 250—400, Jungkälber 110—185 Mk. — Dehlingen: Kühe 260—360, Kälber 260—380, Jungkälber 100—190 Mk. — Sauglän: Färsen 180—288, Ochsen 225—303, Kühe 142 bis 400, Kälber 230—370, Jungkälber 150—220, Kälber 87—140 Mk.

Schweinepreise. Württemberg: Milchschweine Zufuhr 270, Preis 12—22, Käufer 30—48 Mk. das St. — Geeltingen: Milchschweine 30—38 Mk. das Paar. — Wangen i. N.: Ferkel Zufuhr 314, Preis 12—18, Standardware 19 Mk. das Stück.

Fruchtpreise. Württemberg: Gerste 7.90—8.— Mk. — Wangen i. N.: Haber 7.20—7.60, Gerste 8.80—9.20, Roggen 8.80—9.20, Weizen 10.50—11.— Mk.

Versteigerung bad. und württ. Tabake am 17. Januar. Bei der Tabakversteigerung in Bruchsal wurden ca. 30 000 Ztr. Tabak versteigert. Hauptächlich wurden badische und württembergische Tabake angeboten. Baden erzielte einen Durchschnittspreis von 48 bis 52 Mk. und Württemberg 54—66 Mk. per Ztr. Das Oberamt Maulbronn kam gut ab. Es erzielte: Zaisersweiher per Zentner 64 Mk., Dehlingen 64, Schöppingen 63, Großkollars 62, Wlingen 59, Schmie 58, Riezingen 56, je für Hauptgut. Maulbronn anfortiert 53.50 Mk.

Letzte Nachrichten

Ueberfall auf Sibirien-Expreß

Charbin, 18. Jan. Banditen machten in Mandchurien einen Ueberfall auf einen in westlicher Richtung fahrenden Expreßzug der Transsibirischen Bahn. Der Zug wurde von ihnen zum Engleisen gebracht und geriet in Brand. Vier

Personen, nach einer anderen Meldung neun, fanden den Tod in den Flammen, 20 erlitten Verletzungen. Unter den Verletzten befindet sich ein Deutscher, Herr Kramer aus Tientsin, der einen Beinbruch erlitt, sowie der Vertreter der Pariser Zeitung „Paris Midi“, der ein Auge einbüßte. Die Wagen des Zuges wurden durch das Feuer vollständig zerstört, nur der Postwagen blieb unbeschädigt.

Der Ueberfall hat in mandchurischen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Auf Veranlassung der mandchurischen Regierung soll der Bevollmächtigte des Auswärtigen Amtes in Charbin dem deutschen Konsul sein Bedauern ausgesprochen und gleichzeitig betont haben, daß die mandchurische Regierung alle Maßnahmen treffen wird, um die Attentäter dieses bedauerlichen Zwischenfalls zur Verantwortung zu ziehen.

Pakete, die sie nie erreichten

Einmal in jedem Monat findet in einem alten, leeren Postamt der Reichshauptstadt in der Oranienburger Straße eine Versteigerung herrenloser Pakete statt.

Ein paar Dutzend Männer und Frauen stehen bereits eine halbe Stunde vor der angelegten Versteigerungshalle in dem altmodischen dunklen Postraum an der belebten Ecke der Artillerie- und Oranienburger Straße. Gelangweilt starren sie auf die stachlerbeladenen, staubigen, dicken Säulen dieser schweigenden, anrangierten Amtshalle. Pakete, kleine und große, sorgfältig verpackte und schnell zusammengeknüpfte, liegen hier bunt durcheinandergewirfelt in einer der dunkleren Ecken dieses stillen Raumes. Gleiches Schicksal trieb alle diese winzigen Paketen und fest verpackten Sendungen an diesen Ort. „Abfender unaussprechbar!“ So steht jedesmal mit Rotzahn auf der schon oft vergilbten Verpackung deutlich geschrieben.

Plötzlich wird die eigentümliche Ruhe der feineren Halle durch die kräftige Stimme des uniformierten Auktionators unterbrochen, der an den übrigen 20 Tagen des Monats pflichtgemäß seinem Briefträgerberuf nachgeht. Ein gutmütig aussehender, älterer Herr, der sein echtes Berlinertum niemals verleugnen könnte. Eine reichliche Portion Sprematheiner Mutterwitz und einen komischen, unakuten, riesigen Holzhammer hat er für diese lustige Versteigerung mitgebracht. Interessiert schaut das verschiedene Publikum auf die angebotene Auktionsware. Jögernd werden die ersten Preise genannt.

„80 Pfennig für einen alten wertvollen Schirm mit „Lust-Kappe“, ein nettes aussehendes, hellgrüner Damenmantel bringt knapp das Doppelte. Für einen Laler geht ein dunkler Anzug für Kavaliere — „und solche, die es noch werden wollen“, meint der Beamte — weg. Eine Damenfeste kommt für drei Groschen an den „Mann“, ein rosa Wundelbündchen wird von dem lustigen Auktionator als „entzündendes Sonntagsgeld“ für ein Kind ohne Kopf“ angeboten. In einem liebevoll verpackten Päckchen liegen zwei Paar fleischfarbene Seidenstrümpfe und eine mit roten Rosen geschmückte Konfettischachtel. Welche junge Dame wird vielleicht heute noch auf diese kleine Aufmerksamkeit ihres augenblicklich glühenden Verehrers warten? Ein kleines, niedliches Büromädel kauft jetzt all diese Liebesgaben für ein Markstück, das sie sich sicherlich vom Wochenlohn abgepart hat. Den gleichen Preis erzielt eine fette Oberberger Gans, die wahrscheinlich als ledere Sonntagsgesandtschaft gedacht war.

10 Pfg. bringt ein Schürzenkleid; eine Fahrradlampe die Hälfte. Eine halbe Mark wird für eine gut erhaltene leberne Aktentasche bezahlt. Der Inhalt — Buch und fetter Speck — wird sofort vom hungrigen Käufer und den Umstehenden an Ort und Stelle aufgefressen.

Der Erlös dieser herrenlosen Postpakete kommt, wie der eben so lustige, wie tüchtige Versteigerer berichtet, der Unterstützungskasse der Deutschen Reichspost zugute. Kleine Summen sind es, die hier am Vormittag zusammenkommen, aber ein Markstück wird nur bei wirklichen Wertgegenständen gegeben. Nach knapp zwei Stunden ist die Versteigerung beendet.

Zufrieden zündet sich der fröhliche Auktionator die mitgebrachte Zigarre an. Eilig geht er dann durch die belebten

Straßenzüge bis zum nächsten Postamt. Jeht Minuten später läuft er mit der did gefüllten lebernen Umhängetasche treppauf treppab, um die tägliche Abendpost auszustellen. Dames.

Turnen, Spiel und Sport

2. Kreisklasse, Kreis 6 (Nördl. Schwarzwald)

Pflichtspiele der Gruppe 1a/b am 21. 1. 34

Gruppe 1a: Engelsbrand — Waldrennach (8:0); Feldrennach — Conweiler (0:2); Langenalb — Gräfenhausen (—:—); Schwann — Neuenbürg (—:—).

Gruppe 1b: Enzklösterle — Neufas (1:1); Rotensol — Höfen (0:5).

Es wäre nicht ausgeschlossen, daß am kommenden Sonntag alle Platzvorschriften die Treffen zu ihren Gunsten gestalten. So dürfte Engelsbrand zweifelsohne die Oberhand über Waldrennach behalten. Feldrennach wird seine Vorspielniederlage wettmachen wollen — ein Sieg steht jedoch nicht unbedingt fest. Langenalb — Gräfenhausen bestreiten das erste Spiel gegeneinander. Langenalb kann gewinnen; Gräfenhausen will nicht verlieren. Die Begegnung Schwann — Neuenbürg hat auf die Tabellenstellung keinen Einfluß.

In der b-Gruppe wird Enzklösterle über Neufas zu einem Erfolg kommen. Rotensol dürfte der einzige Platzverein sein, dem nicht ohne weiteres ein Sieg zugesprochen ist. 5 Tore Unterschied wird es aber nicht zulassen. w-s.

Schwäbische Schneelaufmeisterschaft gesichert

Bisher 350 Meldungen

Am Donnerstag abend versammelten sich im Rathaus zu Wangen der Organisationsausschuß der Schwäbischen Schilaufermeisterschaft unter Führung von Dr. Otto Wiedemann sowie die Facharbeitende des durchführenden Schneelaufvereins Falken Wangen beim Bürgermeister Dr. Erbacher, um über die Durchführung der Schwäbischen Meisterschaft am 21. und 22. Januar die letzte Entscheidung zu treffen. Es waren auch einige bereits eingetroffene Teilnehmer der Meisterschaften zugegen. Es wurde beschlossen, die Meisterschaften am kommenden Samstag und Sonntag durchzuführen.

Die Schneelage ist mit 25 Zentimeter eine ausreichende Grundlage, der auch etwaige Regenschüße keinen erheblichen Schaden mehr zufügen können.

An unsre Mitarbeiter . . .

Wer für die Presse schreibt, wendet sich an alle Volksgenossen, gebildete und ungebildete. Er hat die Pflicht, seine Beiträge in eine einfache und klare Sprachform zu kleiden, die frei ist von entbehrlichen Fremdwörtern. Auch das ist ein Weg zur Volksgemeinschaft! Wir bitten unsere Mitarbeiter, als Führer voranzugehen — der Leser wird's danken!

. . . und unsre Anzeigentumschaft!

Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat bestimmt: „Die Werbung hat in Gehinnung und Ausdruck deutsch zu sein.“ Mit Recht! Anzeigen, die dem nicht entsprechen, wirken nicht. Unwirksame Anzeigen sind weggeworfenes Geld. Wer Geld wegwirft, treibt Volkswirtschaft! Wir bitten daher unsere Kunden, nur sprachlich saubere und geschmackvolle Anzeigen aufzugeben — der Erfolg wird's lohnen!

Verlag und Schriftleitung

Stadtgemeinde Willbad i. Schw.

Auf die am Rathaus angeschlossene

Belannmachung

über die Einspruchsfrist gegen die Gebäudesteuerveranlagung für das Rechnungsjahr 1933, betreffend die Strukturanschläge der in ihrem Bestand verbleibenden oder neuerrichteten Gebäude werden die Gebäudeeigentümer hinwegewiesen.

Die einmonatliche Einspruchsfrist beginnt am 22. Januar 1934. Bürgermeisteramt.

Freibank Willbad.

Von Samstag, den 20. Januar 1934, nachmittags 2 Uhr an ist

Kuhfleisch

zu haben, das Pfund zu 35 Pfg.

Wir haben in unserem Wohnhaus Renubachstraße 38 in Willbad auf 1. oder 15. März im Parterre eine

Vier-Zimmer-Wohnung

und auf 1. Februar im Dachstock eine

Drei-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Oberamtsprokurre, Zweigstelle Willbad.

Turn-Verein Obernhausen.

Am Sonntag den 21. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zur „Traube“ ein

Mannschaftskampf

im Größerturnen zwischen den Vereinen Schwann, Gräfenhausen und Obernhausen statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist. Der Ausschuß.

Birkenfeld

Ein Bauplatz,

Scheune, Stallung und Schuppen, mitten im Ort in günstiger Lage zu verkaufen. Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Neuenbürg

Freitag und Samstag

Schlachtpartie

im „Felsenkeller“.

Birkenfeld.

10 bis 20 Zentner gutes

Gerstentrost

sofort zu kaufen gesucht.

Hauptstraße 29.

Bernbach-Herrenalb.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 21. Januar 1934 stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

in das Gasthaus zum „Bren“ in Bernbach freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Gustav Kull

Sohn des August Kull, Metzgers in Bernbach.

Ida Kull

Tochter des † Karl Kull, Gipsers in Herrenalb.

Kirchgang 10 Uhr in Herrenalb.



Obstbau-Verein Birkenfeld.

General-Versammlung

am Samstag, den 20. ds. Mts., abends 7/8 Uhr im Gasthaus zur „Schönen Aussicht“.

Vollzähliges Erscheinen notwendig. Der Ausschuß erscheint 1/2 Stunde früher. Die Verwaltung.

Verkaufe

besonderer Umstände halber zwei prachtvolle seidene Steppdecken, erdbeerfarbig sowie zwei Federbetten Stielig, mit weißer Füllung, ebenfalls erdbeerfarbig und noch ganz neu, zum Barpreis von 115.— Mk.

G. Kuhweller, Pforzheim, Gellertstraße 11, ob. Adressenabgabe beim Enztäler.

+ Bruch +

leidende bedürfen kein lästiges Federband, wenn Sie mein Spezialband tragen. Das Beste was existiert. Leib-, Hals-, Vorfallbinden neu: Reformbruchband ohne Schenkelriemen. Kostenlos zu sprechen in Pforzheim Montag, 22. Januar, von 1—5 Uhr im Gasth. zur Blume am Schloßberg. Bandag. Spezial. Eugen Frei & Co. Stuttgart, Johannesstr. 40.

Büsten-Karten

G. Meel'sche Buchhandlung.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Auf den Anschlag am Rathaus betr.

Gebäudesteuer-

Veranlagung 1933

und den Beginn der Einspruchsfrist wird hingewiesen.

Kasschreiber Schönberger.

Zwangs-Versteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert am Samstag den 20. Januar, vormittags 10 Uhr, in

Herrenalb:

50 Damen-Nachthemden, 10 Herren-Anzüge, circa 200 m Baumwollstoff, 10 Arbeitsböden.

Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.



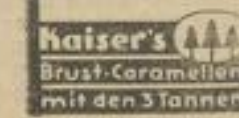
Unser Trost

sind seit vielen Jahren die beliebtesten

Kaiser's

Brust-Caramellen.

den Sie lesen den Schreien und hören die Schreien Ihrer Atmungsorgane genau. Ihr häufiger Raucher-Katarrh flieht, jeder Tag ist für Sie Gewinn!



Jetzt Beutel 35, Dose 40 u. 75 Pfg. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Drucksachen

von der Besuchskarte bis zum Buch liefert

C. Meel'sche Buchdruckerei Verlag „Der Enztäler“ Neuenbürg - Tel. 404

